

VEREIN OSTFRIESISCHER STAMMVIEHZÜCHTER E. V.

Norden (Ostfriesland) · August 1960

18 A 6884 F

Kostenlose Abgabe an Mitglieder

3



Zum 100. Geburtstag von N. Wychgram

Dankbar komme ich einer Aufforderung der Redaktion der Zeitschrift des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter e. V. nach, seines Vorsitzenden von 1905 bis 1929 in einigen persönlichen Erinnerungen aus Anlaß seines 100. Geburtstages am 27. 5. 1960 zu gedenken. Eine ausgezeichnete und umfassende Würdigung der Arbeit meines Großonkels im VOSt erschien von fachkundiger Seite bereits im Jubiläumsheft zum 75jährigen Bestehen der Vereinigung.

Seit meiner frühesten Kindheit habe ich lebhafte Erinnerungen an unseren „Onkel Niko", und die Ferienaufenthalte in dem damals noch völlig abgeschiedenen und unberührten Ostfriesland, an Wybelsum und den torf- und pfeifenrauchdurchzogenen und nach feuchten Steinen riechenden „Katharinahof" hatten einen eigenartigen Zauber. Der ewige Wind rüttelte an den offenstehenden Fenstern und am Deich blökten die Schafe wie eh und je. Beim Blick aus dem Fenster meines oben gelegenen „Seezimmers" sah ich hinter dem Deich die sonnenglitzernde See und die auf ihr tukkernden Fischkutter.

Mit donnerndem, jedoch gutmütigem Gepolter wurde ich morgens geweckt und die nach Meinung von Onkel Niko zu lange ausgedehnte Morgentoilette wurde damit kommentiert, daß ich ja wohl ein Schwein wäre, wenn ich mich so gründlich waschen müsse! Das gemeinsame üppige Frühstück wurde geradezu zelebriert, in tellergroße Scheiben schnitt er selbst den Edamer Käse für mich, diesen liebevoll hierbei gegen die serviettenbewehrte Brust drückend. Zur letzten Tasse starken ostfriesischen Tees wurde höchst umständlich und bedächtig die lange Pfeife entzündet, die er den ganzen Tag sitzend, stehend und gehend bei sich hatte und rauchte. Lediglich bei Tisch wurde sie kurzzeitig in die Ecke gestellt.

Dem Frühstück schloß sich ein Rundgang durch seinen großen gepflegten Blumen-, Obst- und Gemüsegarten an, wobei er mir seltene Rosensorten und andere ausgefallene Blumenzüchtungen zeigte, erklärte und mit den botanischen Namen benannte. Seine größte Liebe und höchster Stolz war ein schon fast feldartiges Beet mit Pfingstrosen aller Züchtungen, Größen und Farben. Vor diesem Beet überraschte ich ihn oftmals auf einem Stuhl in der Sonne sitzend, den Hut tief im Gesicht und bedächtig rhythmisch mit dem Pfeifenmundstück an die Lippen tippend, wie er das immer tat, wenn er über etwas nachsann oder angestrengt dachte. Stundenlang konnte er so dasitzen. Möglicherweise entstanden hier die Anregungen für die wissenschaftliche Gartenblumenzucht, bei der seine Mitarbeit maßgeblich war.

Dann folgte ein Rundgang mit vielerlei Hinweisen durch die damals auf Grund parzellenweiser Verpachtung seiner Ländereien leerstehenden Stallungen und Scheunen. Es folgte dann der gemeinsame Gang durch Wybelsum, wo er für jeden, den wir trafen, ein freundliches oder scherzhaftes Wort hatte. Die Feststellung: „Moj Weer

van Dag“ leitete die Unterhaltung auf noch unverfälschtem ostfriesischem Platt ein, und „Mojn“ schloß sie ab. „Oll Rat“ war ungemein populär und beliebt bei allen, die ihn kannten. Selbst heute noch geht ein Leuchten über die alten Gesichter, die ihn noch gekannt haben, wenn sie den Namen nur hören.

Das Mittagessen war mehr als üppig in seinen drei oder vier Gängen. Auf einen guten Tropfen konnte hierbei niemals verzichtet werden. Es gab ihn sogar als „Soße“ zu einem wohl alten ostfriesischen Puddingrezept, dem „Eierflah“.

Nach dem Mittagstisch wurde geruht und nach dem Nachmittagstee — bei festlichen Gelegenheiten mit „Butterbulle“ — kam die Musik zu ihrem Recht. Onkel Niko führte mich nach einführenden Worten und Erläuterungen an Hand von Klavierauszügen in die großen Passionen Bachs ein, in die Werke Bruckners, die er besonders liebte, und vieles andere mehr. Auch spielten wir vierhändig Haydn-Sinfonien oder Klavierbearbeitungen von Kammermusik von Beethoven, Haydn und Mozart. Auch Schubert und Schumann spielte er mir vor. Es mochten hierin Erinnerungen in ihm aufklingen an frühere Jahre und Jahrzehnte, in denen er als Klavierspieler seinem Kammermusikensemble vorstand, mit dem er regelmäßig musizierte. Mir selbst ermöglichte er neben der ausgiebigen Benutzung seines großen Konzertflügels und seines Harmoniums das Spielen der kleinen Orgel in der Kirche von Wybelsum, wobei er ein kritischer und belehrender Zuhörer war.

Nach dem Abendessen wurden die lokalen Ereignisse der näheren und weiteren Umgebung zusammen mit „Fräulein“, seiner treuen Haushälterin, die Jahrzehnte bei ihm war, besprochen. Hierbei herrschte ein rauher aber herzlicher Ton auf beiden Seiten. Obgleich er sich treffende Bemerkungen nicht verkneifen konnte, ließ Onkel Niko die Unruhe und Unbequemlichkeit täglichen, unerhört gründlichen Hausputzes nicht nur mit Besen und Staubtuch, sondern mit Fluten von Wasser und Seife, Schrubber und Feudel über sich ergehen und hielt seine „Damen“ nur dann für gesund, wenn sich diese Prozedur auch wirklich jeden Vormittag wiederholte.

Oft gingen wir während dieser „Schummelei“ gemeinsam über Feld, wobei er Fruchtfolge, Saatenstand, Zustand von Weiden, Wassergräben usw. erklärte, bemängelte oder lobte. Auch erstieg Onkel Niko mit mir den angebauten Turm des Hauses, auf dem ein kleines Fernrohr aufgestellt werden konnte, mit dem man weit ins Land, auf die See oder die holländische Küste sehen konnte. Er demonstrierte mir außerdem die Sonnenflecken und bei Nacht die Attraktionen des Sternenhimmels, wie den Saturnring, die Jupitermonde, den Andromedanebel und vieles andere. Er war ein großer Liebhaber-Astronom und hat in mir das Interesse an diesen Dingen ebenfalls wachgerufen.

Die fortgeschrittene Nacht fand uns beide dann in seinem Arbeitszimmer mit der großen Bibliothek. Hier hielt er mich dazu an, Nietzsche, Schopenhauer, Kant und Spengler zu lesen und er ließ es sich nicht nehmen, diese Lektüre mit mir zu diskutieren bis zum frühen Morgen. Astronomische populäre Literatur wie das berühmte „Weltgebäude“ von Meyer wurde die Grundlage umfangreicher astronomischer Anregungen und Gespräche. — Er ließ mich auch Einblick gewähren in seine Korrespondenz mit Behörden, in die Unsinnigkeiten der Bürokratie, in hierdurch hervorgerufene Schwierigkeiten und Erschwernisse seiner Lebensführung nach 1933. Onkel Niko war ein mutiger Streiter gegen das Dritte Reich und gab seinen Gedanken in feinen Formulierungen, die des Witzes und der Ironie nicht entbehrten, in langen, maschinegeschriebenen Eingaben und Schriftsätzen Ausdruck. Es war nur gut, daß diese Provokationen von den damaligen Partei- und Regierungsvertretern nur in den allerseltensten Fällen verstanden wur-

den. Es hätte ihn Kopf und Kragen gekostet!

Den Abschluß zahlreicher Aufenthalte auf Katharinahof bildeten wohl zuweilen die Besuche der Friedhöfe in Wybelsum, Emden und Oldersum, wo unsere gemeinsamen Vorfahren liegen. Zahlreiche Anekdoten und Erinnerungen wurden wieder lichte Gegenwart für Onkel Niko. Auch fuhren wir von Neermoor aus mit der zweispännigen Kutsche nach Klostermoor, wo er in jüngeren Jahren ausgedehnte Kultivierungsarbeiten in die Wege geleitet hatte.

Für mich als seinen Großneffen und für ungezählte noch lebende, inzwischen uralte Ostfriesen ist die Erinnerung an Nikolaus Wychgram noch immer ein leuchtendes Vorbild.

Ich bin seines Andenkens auch im Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter gewiß!

Dr. med. H a y o W y c h g r a m.

Johann Hellmers - Moorburg

80 Jahre alt

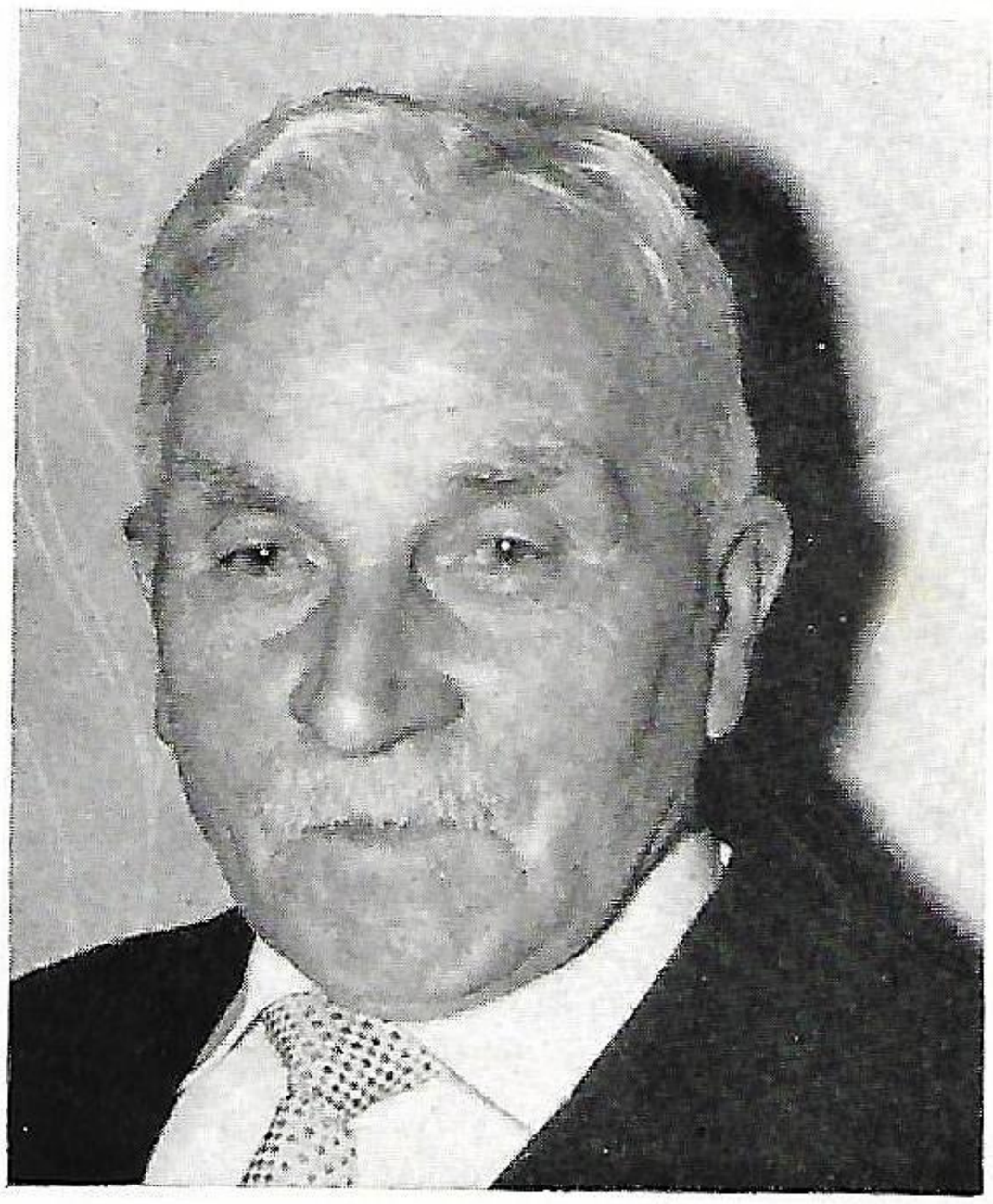

Foto: Monika Drube

Man sieht ihm sein Alter nicht an, frisch und noch voller Spannkraft, von Jugend an mit Härte gegen sich selbst, immer noch morgens um 5 Uhr auf dem Hofe der erste Mann, so sehen wir den Bauern Johann Hellmers in Moorburg, der am 6. Juni 1960 sein 80. Lebensjahr vollendete.

Aus kleinsten bäuerlichen Verhältnissen kommend, begann er auf Heide-, Sand- und Moorboden mit 7 ha im Jahre 1908 mit der Rinderzucht, die er durch Kultivierung auf eine 35-ha-Landstelle brachte und die heute zu den Spitzenbetrieben des Ammerlandes gehört. Johann Hellmers wußte als Bauer, der von der Pike auf gedient hat, daß eine Tierzucht nur dann gedeihen kann, wenn der ganze Betrieb in Ordnung ist. Diese Ordnung hat in Moorburg immer bestanden.

Auf Tierschauen erhielten seine Kühe die höchsten Auszeichnungen. Die Durchschnittsleistung der Herde betrug in den letzten 10 Jahren 5025 kg Milch, 4,17 % Fett, 209 kg Fett. Seine Zuchtprodukte, die sämtlich in Leer auf den Auktionen verkauft wurden, Bullen wie Kühe und Rinder, fielen auf durch den guten Typ und den guten Futterzustand. Sie rangierten fast immer in Zuchtwertklasse I.

Die Ammerländer Züchterschaft gedachte am 6. Juni ihres verdienstvollen Förderers Jan Hellmers, der noch mit unverwüstlicher Frische in der Praxis steht und wünscht ihm weiterhin viele Jahre Freude an seiner Rinderzucht.

D r u b e.